

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 19 (1965)
Heft: 3: Krankenhäuser = Hôpitaux = Hospitals

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Junker + Ruh Grossküchen



Sanitas AG
Zürich, Limmatplatz 7
Bern, Effingerstr. 18
St. Gallen, Sternackerstr. 2
Basel, Kannenfeldstr. 22

Junker + Ruh-Grossküchenapparate in Baueinheiten sind preisgünstig und kurzfristig lieferbar. Sie ermöglichen eine individuelle Ausstattung. Wir machen Ihnen gerne Vorschläge und Offerten.

J3

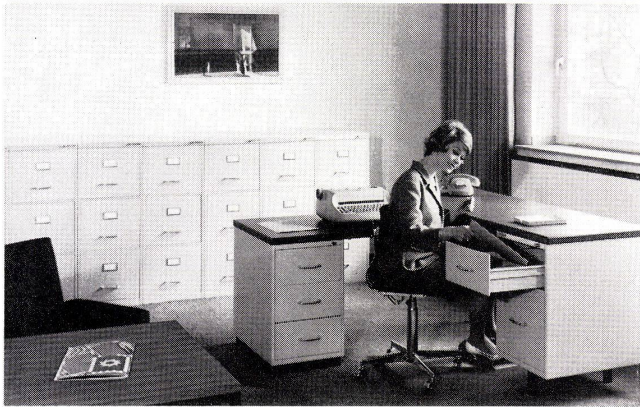
Holländische Garderoben speziell für weibliche Belegschaft

ausserordentlich günstig im Preis, überaus praktisch, formschön, platzsparend. Verlangen Sie Prospekte und Offerte

Lienhard-Stahlbau

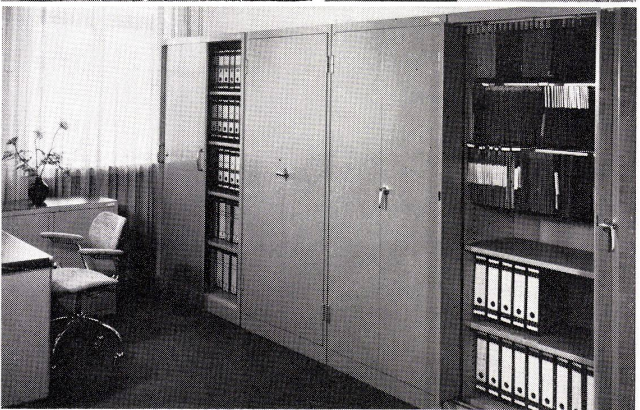
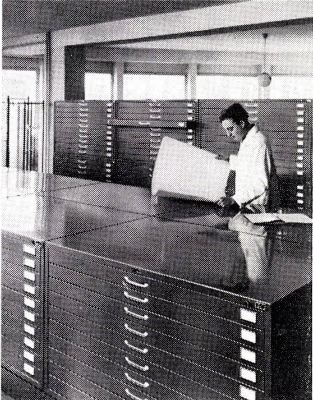
Büro- und Betriebseinrichtungen Erlen TG, Telefon 072/37575



POHLSCHRÖDERBüromöbel in Stahl
internationale Spitzenklasse**POHLSCHRÖDER**

Zeichenschränke in Stahl

Ordnung und Übersicht in der Planablage

**GRAB+WILDI AG**8023 Zürich, Seilergraben 53 und 59
Telephon 051/24 35 88 und 34 61 888902 Urdorf bei Zürich
Telephon 051/98 76 67Ausstellung in Zürich - Vertretung für Kanton Zürich, Teil Aargau,
Ost- und Zentralschweiz, Graubünden, Tessin und Liechtenstein

ten gerecht? Die «Monotoniestadt» gibt nur ungenügend unerwartete Blickpunkte und Ecken. Die «spontane» Architektur findet keine Berücksichtigung. Aber was ist spontane Architektur? Das ist die primäre menschliche Äußerung, sich ein Zuhause zu schaffen und simultane Verständigung zu suchen. Das ist es ja, was wir so schön finden, wenn wir durch die historische Stadt und ihre Umgebung gehen oder in Mexiko umherwandern, die Pueblo-Indianer sehen, in die Sahara gehen oder gar das Glück haben, nach Tibet zu kommen. Wie kann in unserer Zeit ein Zusammenhang gestaltet werden, worin sich die architektonische Mannigfaltigkeit als Ausdruck primärer menschlicher Bedürfnisse entwickeln kann? Ersetzen wir das Wort Zusammenhang durch das Wort Struktur, dann lautet die Aufgabe: eine räumliche Struktur zu entwickeln, worin jeder seine Ecke einrichten kann. Es könnte sein, daß es ein Fehler ist, zu glauben, daß der Mensch nur das Bedürfnis hat, an das Große, Glatte und Glänzende zu denken. Vielleicht ist doch die eigene Ecke das Wichtigste. Und ob sie glänzt oder nicht, vielleicht macht das im Vergleich zu diesen primären Bedürfnissen nicht viel aus.

In jedem Bauprogramm für die Konzentration von Arbeits- oder Wohnräumen läßt sich eine gewisse Mannigfaltigkeit feststellen. Darum fängt der Entwurf in der Formulierung des Programms an. Und die Sache ist schon verloren, wenn der Architekt nicht mehr an der Programmierung mitarbeiten kann. Es gibt in jedem Programm einen Reichtum, eine Mannigfaltigkeit, die wirklich architektonische Gestaltungsmöglichkeiten geben kann, mehr, als wir im Studium verstehen lernen. Es ist nur die Frage, ob wir es wirklich wollen, ob wir es als Bedürfnis anerkennen wollen.

Damit tritt die Frage an uns heran, ob wir die gesellschaftlichen Gedanken, die mit dem Wort Demokratie angedeutet werden, auch entwickeln wollen mittels der gebauten menschlichen Umgebung, ob wir dazu investieren wollen, wie man es in Bankkreisen nennt. Vergessen wir nie, daß dieses Prinzip in all den alten Städten zu finden ist, die wir heute noch bewundern. In der Geschichte ist klar zum Ausdruck gekommen, welches die gesellschaftlichen Ordnungsgedanken waren. Und wie werden unsere Städte in der Geschichte stehen? Als Ausdruck vitaler Demokratie, also zusammenhängender Mannigfaltigkeit, oder als Ausdruck der unpersönlich an Existenzfragen unbeteiligten Menschen? Wichtig ist, zu bedenken, wie dabei die Funktion der architektonisch-städtebaulichen Form sein kann. In der wachsenden städtischen linearen Akkumulation sollen sich die Knotenpunkte klar zeigen, so daß der Betrachter schon in der Ferne die Stellen erkennen kann, wo gemeinsame Interessen zusammenstoßen. Das ist eine sehr wichtige Wahrheit. Wenn man solche Wahrheiten nicht berücksichtigt, dann bleibt lediglich Ästhetik.

Das Leitbild der «Verteidigungsstadt» wird vielleicht von dem Leitbild der «Vitalitätsstadt» mit seinen Plätzen zum Verweilen und für den Verkehr abgelöst. Allein zu sein und, wenn notwendig, einander zu begegnen, aber nicht mehr, das könnte die Stadt sein, die dem Menschen hier-

zu vollkommene Gelegenheit gibt. Welch ein Reichtum schon in diesen Funktionen! Die Begegnungstellen zu vermehren und gleichzeitig Wohngruppierungen zu entwickeln, wo in der Realität der eigenen Wohnecke gleichzeitig Anerkennung des Rechts auf Existenz andersartiger Wohnecken liegt. Nicht denken, daß die Architekten nun als Städtebauer mittels Wohnungstypen die wachsenden Bedürfnisse der anonymen Auftraggeber erfüllen könnten. Aber sie sollten ständig auf das Gestalten von strukturellen Zusammenhängen aus sein, worin mittels kleiner Gruppen oder individueller Initiativen sich eine Struktur entwickeln könnte. Zum Beispiel nicht nur eine hintere und eine vordere Fluchtlinie, sondern vorn und hinten mindestens zwei Fluchtlinien. Ihr enger Raum dazwischen ist für die Herstellung einer Hauptstruktur mit Minimumbodenfläche. Die Ausdehnung zur Maximumbodenfläche begrenzt dagegen die äußerste Fluchtlinie. Die Hauptstruktur gibt Zusammenhang, die Substruktur Mannigfaltigkeit.

Es sind nur Worte, aber Worte, die ein Programm sein könnten. Kein Städtebau, womit Blöcke ästhetisch in den Raum gestellt werden, die dann nach zehn Jahren, wenn die Realisierung kommt, doch schon veraltet sind. So nicht! Es gilt, Wohnarten und Wohngruppen vorzusehen, die mit der Realisierung den geänderten Bedürfnissen entsprechen könnten. Es gibt wesentliche Unterschiede in den verschiedenen Wohnarten. Es gibt Wohnungen unter den Bäumen oder mit den Bäumen am Horizont, und keiner kann sagen, welche die beste Lösung ist. Die Wahl kann für jeden verschieden sein, aber die Unterschiede dieser Kategorien sind für alle gleich.

Es gibt Gestaltungsgesetze, die wichtiger sind als das farbige Anstreichen von Baublöcken – das wissen wir natürlich – oder die letzte Wahl: die Kunststoffbekleidungsplatten. Doch ist es sehr schwer, auf diese Weise die Knotenpunkte der Ausstrahlung der städtischen Ballungen zu Identifikationsmitteln zu machen. Eine Aufgabe! Mehr «Niveaustadt» als notwendiger Ausdruck der Verflechtung von Geschäfts- und Wohnräumen wäre anzustreben, ferner Wohngruppierungsideen menschlicher Wahl, Gedanken zur Gestaltung von Hauptstrukturen für Großbetriebe und die darin zu verwirklichenden Substrukturen mittels kleiner Gruppen und persönlicher Initiative.

Ich denke, Architektur und Städtebau könnten viele Anlässe finden, um Leitbilder für die totale zukünftige Umorganisation zu skizzieren, und viele Anlässe finden, um Leitbilder zu zeigen, wozu man wieder investieren möchte. Warum läßt jede politische Partei nicht das Leitbild entwickeln, welches dem Programm entspricht, zu dem man die Stimmen sucht? Die verschiedenen Lebensanschauungen der Menschen könnten dort am Anfang und am Ende zum Ausdruck kommen mit Hilfe der Gestaltung der zu bauenden Umgebung. Wenn es wahr ist, daß zum Beispiel der Liberalismus ganz verschieden ist vom Sozialismus und daß Demokratie ganz verschieden ist von Diktatur, läßt uns dies auch darüber klar werden, wie diese Unterschiede sich zeigen, mittels der gebauten Umgebung, die